In Militärschule werden heute Menschen gepflegt

Baudenkmale in Rostock – Teil 5: Arado-Schule

DAS SCHULGEBÄUDE IST BIS HEUTE WEITESTGEHEND UNVERÄNDERT. GEORG SCHARNWEBER

. Dörte Rahming

Es ist friedlich und still an der ehemaligen Arado-Schule nahe der Warnow. In den gut erhaltenen Bauten aus rotem Backstein werden schon sehr lange Menschen mit Behinderung betreut.
Vor knapp 80 Jahren war die Stimmung hier ganz anders: Hunderte junge Männer bevölkerten das Gelände. Der Flugzeug-Hersteller Arado hatte 1938 in Groß Klein die so genannte Fliegertechnische Vorschule eingeweiht – als zweite ihrer Art in ganz Deutschland. Es gab ein Unterkunftsgebäude, ein Sozial- und Kulturgebäude und eine Werkstatt. Schon damals etwas Besonderes: der große Saal. „Dort gibt es eine Holzbalken-Decke in altdeutschem Stil. Und an der Essensausgabe schauten die jungen Männer auf heitere Szenen der Luftfahrt, die auf Kacheln abgebildet waren“, sagt Peter Writschan vom Denkmalpflegeamt. „Auch Jugendliche, die einen militärischen Beruf bei der Luftwaffe gewählt hatten, kamen hierher. Sie wurden als Bodenpersonal ausgebildet, also als Metallflugzeugbauer, Maschinenschlosser oder Elektromechaniker.“
Zum Arado-Betriebsgelände in Warnemünde, gut drei Kilometer entfernt, gingen sie zu Fuß oder wurden mit Lastwagen gefahren. Hier wurden nach 1933 Flugzeuge für die Luftwaffe der Nazis gebaut, vor allem See- und Jagdflugzeuge. „Aber jeder Jahrgang der Azubis baute auch ein eigenes Segelflugzeug, mit dem sie dann auch geflogen sind“, erzählt Writschan. „Das war ziemlich geschickt gemacht, denn so blieb die Laune gut.“ Denn sie wurden zur Wartung und Instandhaltung der Flugzeuge der Luftwaffe dringend gebraucht.
Dreieinhalb Jahre dauerte die Ausbildung, bis zu 200 junge Männer schlossen jedes Jahr ihre Lehre ab. Sie wurden nach strengen Maßstäben ausgewählt und erhielten neben ihrer beruflichen auch eine vormilitärische Ausbildung. Und nicht zuletzt sollten sie zu „einer festen nationalsozialistischen Gesinnung erzogen werden“, wie es in einem Dokument von 1938 heißt.
Nach dem Krieg wurden die Gebäude zur Tuberkulose-Heilstätte, bald entstanden der Park und eine Liegehalle. Ab 1967 wurden die Gebäude zum Pflegeheim, elf Jahre später wurde hier eine Tagesbetreuung für psychisch geschädigte Menschen eingerichtet. Auch heute noch wohnen hier Menschen mit Behinderung. Hier betreibt die Rostocker Heimstiftung eine stationäre Pflegeeinrichtung für derzeit 61 Betreute. Der Essenssaal ist inzwischen umgebaut, die Dekoration nicht mehr zu sehen. Und wo früher draußen exerziert und geschossen wurde, lockt heute ein Park an die frische Luft.
„Die Vorschule ist ein authentisches Zeugnis der deutschen Luftrüstung“, sagt Writschan. „Und die Architektur ist eine Mischung: Es gibt traditionelle, aber auch moderne Elemente. Das war typisch für das Dritte Reich.“ Seit 2008 steht das Objekt unter Denkmalschutz.